



St. Galler rechnen für deutsche Klinik

Für die Hunsrück Klinik Kreuznacher Diakonie im deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz hat eine Projektgruppe der Fachhochschule St. Gallen erarbeitet, wie ein Spital seine Kosten in den Griff bekommt.

ST. GALLER. Ein Spital ist kein Unternehmen im herkömmlichen Sinn. Vor allem dann nicht, wenn ein öffentlicher Versorgungsauftrag besteht. Aber auch eine Klinik muss ihre Kosten im Griff haben. Wie dies geschehen kann, hat eine Projektgruppe der Fachhochschule St. Gallen (FHS) dargelegt, die nun für den «Young Leader Award» nominiert ist.

Bislang alles in einen Topf

Die Hunsrück Klinik Kreuznacher Diakonie mit Sitz in Simmern ist ein Allgemeinkrankenhaus. Es ist mit einem Schweizer Regionalspital vergleichbar. Durch den Landeskrankenhaus-Plan des Bundeslandes Rheinland-Pfalz hat die Klinik die Aufgabe, die stationäre Versorgung in definierten Fachgebieten in der Region sicherzustellen. Dazu gehört neben medizinischen Aufgaben auch eine psychiatrische Abteilung. Bis anhin wurden die Finanzen der Klinik in einer Art Gesamtrechnung erfasst: Hier die Einnahmen,

dort die Ausgaben. Alles wurde in einen Topf geworfen. Es fehlte die Transparenz, wo die Kosten konkret anfallen und wofür Beträge bezahlt werden. Die Klinik konnte die Kosten deshalb nicht steuern. Fallen die Kosten nach der Behandlungszeit oder nach der Zahl der Patienten an? Und wie lassen sich die Fixkosten angemessen auf die Patienten überwälzen? Die Klinikleitung wollte eine laufende, zielgerichtete und faire Steuerung ihrer Kosten. Deshalb beauftragte sie die Fachhochschule St. Gallen (FHS) mit der Erarbeitung einer Managementkonzeption. Das vierköpfige Projektteam bestehend aus Alexander Junker, Balgach, Stephan Baumgartner, Lüchlingen, André Küffer, St. Gallen und Sebastian Schneider, Balgach, sah sich vor eine schwierige Aufgabe gestellt. «Der Anfang war nicht einfach», erinnert sich Junker. «Wir hatten es ja nicht mit einem klassischen Betrieb mit Produktion zu tun. Die Kosten, die hier anfallen, waren ganz anders und ebenso die Rahmen-

bedingungen in Deutschland.» So wird im nördlichen Nachbarland schon seit längerem nach sogenannten DAG-Fallpauschalen abgerechnet.

Sparpotenziale erkennen

In einem ersten Schritt zur Erarbeitung des «PPR-Klinik-Erlös-konzepts» ging es darum, die Erlöse anhand der Leistungen auf die verschiedenen Fachbereiche aufzuteilen. Ebenso wurde mit den Kosten verfahren. Ferner wurden verschiedene Kennzahlen definiert, die es der Klinikleitung inskünftig ermöglichen, gewisse Zielvereinbarungen zu treffen. Das ganze wurde der Klinikleitung als mehrstufige, fachbereichsbezogene Deckungsbeitrags-Rechnung auf Teilkostenbasis – wie es buchhalterisch korrekt heisst – präsentiert. Durch diese neue Rechnung ist das Kostenbewusstsein bei Klinikleitung und Fachärzten gestiegen, weil eine erhöhte Transparenz bei den einzelnen Fachabteilungen möglich wurde. (fhs)

Datum: 24.09.2011

ST. GALLER

TAGBLATT

Ausgabe St. Gallen+Gossau

St. Galler Tagblatt AG
9001 St. Gallen
071/272 77 11
www.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'504
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



 **FHS St.Gallen**
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Themen-Nr.: 375.5
Abo-Nr.: 375005
Seite: 37
Fläche: 30'321 mm²



Bild: nd

Spitalkosten zu optimieren, ist eine grosse Herausforderung.

STICHWORT

Young Leader Award

Alljährlich am letzten Montag im September wird in St. Gallen der «WTT Young Leader Award» verliehen. Dabei werden die besten Teams von Studierenden der Fachhochschule St. Gallen (FHS) in den Praxisprojekt-Kategorien Marktforschung und Managementkonzeption ausgezeichnet. Unsere Zeitung stellt die sechs für den Young Leader Award 2011 nominierten Teams in loser Folge vor. (red.)